

Bibelstunde: 1. Mose 3

Bibelstunde der Baptisten Mergentheim

*Durch Glauben verstehen wir,
dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind,
so dass das, was man sieht,
nicht aus Erscheinendem geworden ist.*

Heb 11,3

1 Einleitung

Guten Abend liebe Geschwister,

Heute soll es um das dritte Kapitel des ersten Mosebuches gehen. 1. Mose 3 – das große Thema dieses Kapitels ist der sogenannte Sündenfall. Ein so wichtiges Thema, ohne das sich die Heilsgeschichte nicht verstehen lässt. Warum kam der Herr Jesus als Mensch auf die Welt? Um uns von unseren Sünden zu erlösen! Ohne den Sündenfall ist das Kreuz nicht zu erklären.

Es ist dringend notwendig über Sünde zu sprechen. Auch heute noch ist es das zentrale Problem der Menschheit. Wir leben in einer Gesellschaft, in der viele Dinge, die Gott klar als Sünde definiert, erlaubt sind. Das ist aber ganz normal. So ist die Welt. Darüber sollten wir uns nicht zu sehr aufregen. Dramatischer ist die Entwicklung, gewisse Sünden nicht mehr als „falsch“ benennen zu dürfen, ohne Probleme zu bekommen. Auch das gab es schon immer, nun haben wir aber eine politische Kaste, die gesellschaftliche Normen, über die in den meisten Kulturen zu allen Zeiten Konsens herrschte, auflösen möchten.

Deshalb – zurück zum Wort.

2 Bibeltext

1. Mose 3 lesen.

3 Auslegung

Wir kommen zur Auslegung dieses Textes.

3,1 Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr sollt nicht essen von jedem Baum des Gartens?

Wie viel Zeit ist wohl bis zu diesem Ereignis vergangen wie lange war der Mensch im Garten Eden? Wann ist wenige Stunden? Wenige Tage? Oder Jahre, Jahrzehnte? Wir wissen es nicht.

Die Schlange. Nach Gott selbst und Adam als dem ersten Menschen ist die Schlange die dritte Person, von der wir wörtliche Rede in der Bibel hören. Wir lesen hier, dass die Schlange „listiger“ war als alle Tiere des Feldes. Und das ist auch das, was ihr Sprechen hier kennzeichnet: List. Überhaupt: die Schlange kann sprechen! Mit den Menschen. Welches Tier kann das? Sich verbal mit einem Menschen unterhalten? Die Schlange hat also besondere

Fähigkeiten, eine besondere Intelligenz, auf die der Bibeltext aber nicht näher eingeht, sie auch nicht erklärt. Wir finden eine Parallele zu Jesaja 14,12-14. Da geht es um den König von Babel (s. Jes 14,4). Gemeinhin gehen bibeltreue Ausleger jedoch davon aus, dass diese Stelle, wie viele in der Bibel, neben der historischen Bedeutung auch eine geistliche hat und es nicht nur um den König von Babel, sondern eben auch den Satan geht. Luzifer, den Sohn der Morgenröte:

*Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte; zur Erde gefällt,
Überwältiger der Nationen!¹*

Und in in Hesekeil 28, wo es um den König von Tyrus geht – auch mit der Doppelbedeutung – lesen wir gar:

Menschensohn, erhebe ein Klagelied über den König von Tyrus und sprich zu ihm: So spricht der Herr, HERR: Der du das Bild der Vollendung warst, voller Weisheit und vollkommen an Schönheit, du warst in Eden, dem Garten Gottes; allerlei Edelmetalle war deine Decke: Sardis, Topas und Diamant; Chrysolith, Onyx und Jaspis, Saphir, Karfunkel und Smaragd; und [aus] Gold war das Kunstwerk deiner Einfassungen und deiner Höhlungen bei dir; an dem Tag, als du geschaffen wurdest, wurden sie bereitet. Du warst ein schirmender, gesalbter Cherub, und ich hatte dich [dazu] gemacht; du warst auf Gottes heiligem Berg, du wandeltest inmitten feuriger Steine. Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tag an, als du geschaffen wurdest, bis Unrecht an dir gefunden wurde.²

Diese Parallelen! Die Besonderheit des Satans. Doch was hat er daraus gemacht!

Zurück zur Schlange. Was treibt sie an? Warum will sie Böses? Denn was nützt es der Schlange, wenn die Menschen essen und – sie muss ja wissen, dass sie lügt – dann sterben? Warum will sie sie ins Unglück stürzen? Das Auftreten der Schlange wirft sehr viele Fragen auf, auch die Frage nach der Entstehung des Bösen. Denn, das ist klar: es war schon böse von der Schlange, Misstrauen zwischen dem Menschen und Gott zu sähen. Das Böse an sich existiert hier also schon, ist schon im Garten Eden. Woher kommt es?

Wenn wir hier nochmal zu Jesaja 14,12-24 springen: Der Satan hatte eine besondere Stellung. Doch er hat sich nicht eingefügt und als Geschöpf der Macht des HERRN, seines Schöpfers, unterworfen – sondern

*sprach in deinem Herzen: „Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die Sterne Gottes
meinen Thron erheben [...]“³*

1 Jes 14,12

2 Hes 28,12-14

3 aus Jes 14,13

Gott hat Wesen wie den Satan mit der Fähigkeit zum Bösen ausgerüstet. Der Satan hat in seinem Herzen einen bösen Entschluss gefasst, die Ursünde gelebt: Ich will sein wie Gott. Und damit: ich will von Gott entkoppelt sein. Nicht mehr ein auf Gott angewiesenes Geschöpf, das in Abhängigkeit zur und im Vertrauen auf Gottes Güte lebt. Sondern ich will neben oder gar über Gott selbst Gott sein. Dieses Böse im Herzen des Satan, damit kommt er nun zu den Menschen und will sie verführen, Gott gleich und von ihm los sein zu wollen.

Die Schlange fragt die Frau: „Hat Gott wirklich gesagt?“ – und dann kommt eine Verdrehung dessen, was Gott zu den Menschen gesagt hat.

3,2 Und die Frau sprach zu der Schlange: Von der Frucht der Bäume des Gartens essen wir;

3,3 aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt: Davon sollt ihr nicht essen und sie nicht anrühren, damit ihr nicht sterbt.

Eva stellt klar, dass das nicht so ist und dass sie nur von diesem einen Baum nicht essen dürfen: vom dem Baum in der Mitte des Gartens. Allerdings sagt sie auch noch, Gott habe gesagt, sie dürften den Baum nicht anrühren. Das lesen wir vorher nicht. Manche Ausleger sagen deshalb, Eva hat hier den Worten Gottes etwas hinzugefügt.⁴

Und noch etwas fällt auf: in Kapitel 2,9 steht, dass in der Mitte des Gartens der Baum des Lebens steht. In diesem Vers wird dann auch der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen erwähnt.

Und Gott der HERR ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, lieblich anzusehen und gut zur Speise; und den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens, und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.⁵

Ein Essverbot gibt es vom Baum des Lebens nicht, sondern nur vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Hier nun spricht Eva von einem Baum *in der Mitte des Gartens*, von dem Gott gesagt hat, sie dürfen nicht davon essen. Wenn Eva das richtig sagt, stehen also beide Bäume in der Mitte des Gartens. Vielleicht kann man auch schon 1Mo 2,9 so lesen, dass beide Bäume in der Mitte stehen, das konnte ich nicht herausfinden.

Essverbot gibt es aber nur vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen – dessen Folge der Tod ist.

3,4 Und die Schlange sprach zu der Frau: Ihr werdet durchaus nicht sterben,

4 Vgl.: Mackintosh, Charles Henry: Betrachtungen über das erste Buch Mose. Hückeswagen 2006, Seite 24.

5 1Mo 2,9

3,5 sondern Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.

Ein ganz entscheidender Augenblick der Menschheitsgeschichte. In Vers 4 lügt die Schlange. Sie widerspricht Gott. Sie sagt, dass die Menschen nicht sterben werden. Gott hat aber gesagt, dass sie sterben werden. Und nun seht sie misstrauen Misstrauen zwischen Gott und den Menschen. Sie spricht den Verstand und das Denken an, das doch Gott den Menschen gegeben hat. Das Urteilsvermögen, mit dem Gott die Menschen ausgestattet hat. Das spricht die Schlange nun an und versucht den Menschen dazu anzuregen, Gott zu hinterfragen. Sie sagt es nicht wörtlich, aber ich denke, man kann davon ausgehen, dass die Schlange Gott hier unterstellt, Angst davor zu haben, dass die Menschen nach dem Essen vom Baum auf einer Stufe mit ihm stehen. Die Schlange macht Gott also klein. Als müsste er Konkurrenz fürchten. Als müsste er etwas tun, damit die Menschen nicht so werden wie er.

Das Perverse daran ist: ein Stück weit stimmt das ja. Wie wir später in Vers 22 sehen. Da sagt Gott: „Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, zu erkennen Gutes und Böses.“ Der Mensch ist da nicht in seinem ganzen Wesen wie Gott geworden – sondern, wie es hier steht, nur in dieser einen Sache, in der Erkenntnis des Guten und des Bösen.

Das, was wir hier sehen, kennzeichnet die Schlange – kennzeichnet den Satan – bis heute. Nicht offensichtliche, einfache Lügen. Sondern Halbwahrheiten. Lügen, die so nahe an der Wahrheit sind, dass man sie für die Wahrheit hält. Die schlimmste Lüge ist nicht die, die sich auf den ersten Blick erkennen lässt. Die schlimmste Lüge ist die, die zu 99% wahr ist. Das eine Prozent, das macht die Lüge aus. Wird der Mensch durch das Essen von diesem Baum wie Gott? Ja. Soweit die Schlange recht. Aber er wird nur in diesem einen Punkt wie Gott, in der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Außerdem nennt Gott ganz andere Folgen als die Schlange. Gott sagt: ihr müsst sonst sterben. Die Schlange sagt: ihr werdet sein wie Gott.

Auch hier sehen wir übrigens wieder – ganz am Rande – ein Argument gegen die Schöpfung durch Evolution: Sterben war den Menschen ein Begriff, bevor es den Tod gab. Gott hat ihn also von vornherein mit Intelligenz mit Wissen und mit Erkenntnissen ausgestattet – über Dinge, die es noch gar nicht gab.

3,6 Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß.

3,7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

Der Baum war eine Lust für die Augen. Die Sinne des Menschen werden versucht – hier das Sehen. Eva ließ sich dadurch verführen. Es heißt auch, dass der Baum begehrenswert wäre „Einsicht zu geben“. Also ist es eine doppelte Verführung, die hier stattfindet: zum einen durch die Lust der Augen und zum anderen das Begehren danach, zu sein wie Gott – denn zu diesem Zeitpunkt hat er allein die Fähigkeit der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Auf den Menschen, auf die Frau übte es eine der Faszination aus, Fähigkeiten Gottes zu erhalten und Einsicht zu bekommen, die nicht für den Menschen bestimmt war. Eva isst und gibt Adam davon. Adam und Eva Essen also beide von der Frucht. In Folge erhalten Sie genau das was Eva wollte: sie erhalten Erkenntnis. Doch diese Erkenntnis führt nicht etwa zu einem fröhlichen Ereignis. Sondern sie erkennen, dass sie nackt sind. Als Reaktion bekleiden sie sich.

Das ist sehr interessant: Die beiden nehmen Feigenblätter und machen sich daraus Schurze. Das heißt, sie Bedecken ihren Genitalbereich, ihren Schambereich. Den Rest nicht. Die Feigenblätter sind ihr organisches Material später in Vers 21 kommen wir noch einmal darauf zurück. Behaltet das einmal im Hinterkopf.

3,8 Und sie hörten die Stimme Gottes des HERRN, der im Garten wandelte bei der Kühle des Tages. Und der Mensch und seine Frau versteckten sich vor dem Angesicht Gottes des HERRN mitten unter die Bäume des Gartens.

3,9 Und Gott der HERR rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?

Gott wusste natürlich alles. Er wusste auch, wo sie waren. Dennoch fragt er. Und ich meine das ist ein prophetisches Fragen. Wo bist du Fragezeichen diese Frage er geht auch heute noch an jeden verlorenen Menschen an jeden Sünder. „Wo bist du?“, fragt Gott ihn nicht, um zu erfahren, wo er sich befindet. Sondern um mit dieser Frage im Menschen selbst das Nachdenken darüber anzuregen, wo er denn ist.

Wo bin ich? Ich bin abseits des Weges, auf dem ich gehen müsste. Fern meiner Heimat. Außerhalb der Gemeinschaft mit dem, der mich geschaffen hat. Wo bin ich? Bin ich dort, wo ich hingehöre? Nein, ich bin weit entfernt davon. In dürrerem Land, fern vom Leben, fern von Gott. Es steckt so viel in dieser Frage: „Wo bist du?“

3,10 Und er sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, denn ich bin nackt, und ich versteckte mich.

Hier lesen wir nun das erste Mal, dass der Mensch sich vor Gott fürchtet. Sicher nicht in der guten Weise, wie uns das Schrift später überall ermahnt, dass wir den Herrn fürchten sollen. In Ehrfurcht, in heiliger Furcht und Zittern vor dem Allmächtigen.

Nein, hier ist es die unheilige Furcht des Sünders vor der Strafe, vor der Konsequenz seines eigenen, bösen Handelns. Und was tut der Sünder? Er versteckt sich, sich und seine Sünde.

3,11 Und er sprach: Wer hat dir mitgeteilt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir geboten habe, nicht davon zu essen?

3,12 Und der Mensch sagte: Die Frau, die du mir beigegeben hast, sie gab mir von dem Baum, und ich aß.

3,13 Und Gott der HERR sprach zu der Frau: Was hast du da getan! Und die Frau sagte: Die Schlange betrog mich, und ich aß.

Hier sehen wir nun einerseits die allseits bekannte Schuldzuweisung. Adam gibt Eva die Schuld und fügt hinzu: die DU mir gegeben hast, als wäre Gott die Ursache. Eva gibt sie weiter an die Schlange. Interessant und weniger beachtet ist jedoch: Gott weiß das alles, dennoch spricht er zunächst kein Urteil aus, sondern hört sich erst alles an. Das ist eine gute Sache, die wir übernehmen sollten wenn es um Konflikte und um Schuld geht.

3,14 Und Gott der HERR sprach zu der Schlange: Weil du dies getan hast, sollst du verflucht sein vor allem Vieh und vor allen Tieren des Feldes! Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens.

3,15 Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du wirst ihm die Ferse zermalmen.

3,16 Zu der Frau sprach er: Ich werde die Mühsal deiner Schwangerschaft sehr mehren, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; und nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen.

3,17 Und zu Adam sprach er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten und gesprochen habe: Du sollst nicht davon essen! – so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens;

3,18 und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen.

3,19 Im Schweiß deines Angesichts wirst du [dein] Brot essen, bis du zurückkehrst zur Erde, denn von ihr bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren!

Hier nun spricht Gott sein Urteil aus. Zuerst über die Schlange, dann über Eva, dann über Adam. Mit dem Sündenfall steht die gesamte Schöpfung unter dem Fluch. Die Schlange wird aber separat und stärker verflucht.

Und dann kommt in Vers 15 eine gigantische Verheißung. Hier, direkt nach dem Sündenfall, kommt die Verheißung des Erlösers. Dem, der der Schlange den Kopf zermalmt. Wir lesen in Lukas 24,27:

Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn selbst betraf.⁶

Das hier ist so ein Vers, der ihn, den Herrn Jesus, betrifft. Er ist es, der der Schlange den Kopf zermalmt, durch seinen Sühnetod am Kreuz und seine triumphale Auferstehung, „als er die Fürstentümer und die Gewalten ausgezogen hatte“ und sie „öffentlich zur Schau“ stellte, indem er durch das Kreuz „über sie einen Triumph hielt“⁷.

Und ihm zersticht die Schlange die Verse – das ist, als er durchbohrt am Kreuz stirbt. Dadurch wird nun übrigens auch vollends klar, wer die Schlange ist. Dass es der Teufel, der Satan, der Widersacher ist. Vorher war die Rede von einem Tier, der Schlange. Nun aber, durch diesen Vers, wird klar, dass die Schlange hier mehr als ein Tier ist. Dem Schlangentier wird das lebenslange Kriechen auf dem Bauch verordnet, dem Satan das Ende durch den Triumph des Christus. Wir lesen in der Offenbarung:

Und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, welcher Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm [hinab]geworfen.⁸

Und:

Und er griff den Drachen, die alte Schlange, die [der] Teufel und der Satan ist; und er band ihn tausend Jahre⁹

Was sagt das alles das über das Wesen Gottes? Obgleich sie nun das gesamte Universum für alle Zeit verändert haben, obgleich sie für Milliarden an Lebewesen und die gesamte

6 Lk 24,27

7 Vgl. Kol 2,15

8 Offb 12,9

9 Offb 20,2

Schöpfung Gottes unermessliches Unheil gebracht haben, hat Gott einen Ausweg. Einen Lichtblick am Horizont. Inmitten des Fluches dieser Hinweis auf den Einen, der da kommt. Was für eine Liebe, was für ein Festhalten Gottes an seinem Geschöpf Mensch.

3,20 Und der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva, denn sie war die Mutter aller Lebenden.

Nachdem er vormals in 1. Mo 2 die Tiere benannte, benennt er hier nun seine Frau. Aus der Frau „Ishshah“¹⁰ wird „Chavvah“ – Eva. Das kommt von dem Verb chavah¹¹ - „leben“¹². Sie ist die Mutter aller Lebenden, die Lebens-Trägerin. Warum macht er das, und warum gerade jetzt? Warum nicht schon vorher?

3,21 Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Kleider aus Fell und bekleidete sie.

Erinnern wir uns an Vers 8! Was war da passiert? Da hatten sich die Menschen schon Kleider gemacht, „sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.“¹³

Nun macht Gott ihnen Kleider. Und er selbst bekleidet sie. Er macht die Kleider aus Fell. Nachdem Adam und Eva durch das Essen vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen den Tod *über sich* und die ganze Schöpfung gebracht haben, sterben nicht zuerst sie – sondern ein Tier! Denn für ein Fell muss – im Gegensatz zu Kleidern aus Baumwolle oder Schurwolle – das Tier sterben, denn ein Fell enthält auch die Tierhaut.

Zur Bedeckung des sündigen Menschen reichen die pflanzlichen Feigenblatt nicht! Das, was Adam und Eva selbst aus eigenem Antrieb und eigener Kraft taten, das reicht nicht. Es bedarf des Opfers. Zur Bedeckung der Sünde bedarf es des Opfers, des Todes eines Anderen.

In Römer 9,25 steht über Christus:

den Gott dargestellt hat als ein Sühnmittel durch den Glauben an sein Blut, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden¹⁴

Das hier mit „Sühnmittel“¹⁵ übersetzte griechische Wort ist dasselbe Wort, mit dem in Heb 9,5 der sogenannte „Sühndeckel“ der Bundeslade beschrieben wird:

10 Strong H802 **יִשְׁשָׁח** 'ishshah (ish-shaw') n-f

11 Strong H2332 **חַוָּה** Chavvah (chav-vaw') n/p

12 Strong H2331 **חָוָה** chavah (chaw-vah) v

13 1Mo 3,7

14 Rö 9,25

15 Strong G2435 **ἱλαστήριον** hilasterion (hiy-la-stee'-riy-on) n

oben über ihr aber [die] Cherubim [der] Herrlichkeit, den Sühndeckel überschattend, worüber jetzt nicht im Einzelnen zu reden ist.¹⁶

Wir sehen hier in diesen Kleidern aus Fell, die den Menschen nach seiner Sünde bedecken und die Gott selbst – statt der menschengemachten Bedeckung – anfertigt, eine Vorschattung auf den Sühndeckel. Zuerst auf die kommenden, im mosaischen Gesetz vorgeschriebenen Opfer und den Sühndeckel der Bundeslade. Zugleich aber auch auf das letzte, einmalige Opfer des Herrn Jesus Christus!

3,22 Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, zu erkennen Gutes und Böses; und nun, dass er nicht seine Hand ausstrecke und auch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe!

3,23 Und Gott der HERR schickte ihn aus dem Garten Eden hinaus, den Erdboden zu bebauen, wovon er genommen war;

3,24 und er trieb den Menschen aus und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des kreisenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen.

Gott schickt den Menschen aus dem Garten Eden. Draußen soll er Landwirtschaft betreiben – das ist der ureigenste Beruf des Menschen, der viel zu wenig Anerkennung erfährt. Die moderne Entkopplung des Menschen von dem Erdboden, von dem er genommen ist und zu dem er wieder wird, das mag eine der Ursachen für viele unnatürliche, kranke Ideen und Lebensvorstellungen heutzutage sein.

Engelwesen, die Cherubim bewachen den Garten Eden. Sie kommen die in der Bibel immer wieder im Zusammenhang mit besonderen heiligen Stätten und Momenten und bei Gott vorkommen¹⁷. Auch auf der Bundeslade sind Cherubim aus Gold und im ersten Tempel sind welche aus Ölbaumholz. Sie und die Flamme des kreisenden Schwertes bewachen den Garten und den Baum. Niemand war jemals mehr dort – oft wurde der Ort gesucht, nie gefunden.

Es gab und gibt kein Verbot, vom Baum des Lebens zu essen. Aber es gibt eine explizite Erlaubnis, von allen Bäumen zu essen. Erst nachdem Eva und Adam vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen gegessen haben, verhindert Gott, dass die Menschen vom Baum des Lebens essen.

¹⁶ Heb 9,5

¹⁷ Strong H3742 – כְּרֻבִּים – krub, „Cherub“ im AT 90 Mal in 66 Versen; Strong G5502 χερουβίμ – cherubim, „Cherubim“ im NT einmal

In den Sprüchen begegnet uns der Baum des Lebens¹⁸ als Begriffe, in Hesekiels Prophetie lesen wir von Bäumen, die jeden Monat tragen und deren Blätter zur Heilung dienen¹⁹,

In der Offenbarung²⁰ finden wir auch diese Beschreibung für einen oder mehrere Bäume des Lebens. Dreimal kommt der Baum des Lebens in der Offenbarung vor.²¹

All das, was wir uns heute angeschaut haben – das berichtet vom dramatischen Fall der Menschheit durch die satanische Verführung. Jede Sekunde unseres Daseins spüren wir die Folgen dieser Tat. Der Tod ist unser ständiger Begleiter, der Zerfall in allem sichtbar.

Wie tröstlich sind da die Worte aus der Offenbarung, die den Baum des Lebens wieder aufgreifen:

*Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt! Dem, der überwindet, dem werde ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der in dem Paradies Gottes ist.*²²

und

*Glückselig, die ihre Kleider waschen, damit sie ein Recht haben an dem Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen!*²³

In Christus Jesus, in der Reinigung von den Sünden durch Buße, Umkehr und den Glauben an das Opfer und Blut des Herrn Jesus gilt uns diese Verheißung. Recht am Baum des Lebens. Amen.

18 Siehe Spr 3,18 und Spr 11,30

19 Siehe Hes 47,12

20 Siehe Off 22,2

21 Nämlich in Off 2,7; Off 22,2 und Off 22,14

22 Off 2,7

23 Off 22,14